



HI. Makarios der Ägypter

Homilie 27

Die Freiheit des Menschen ¹

Vom unvergleichlichen Wert der Seele, die Gott frei erschaffen hat, damit sie aus freiem Entscheid sich hinwende zu Gott. Das Mysterium des Christentums. Die Freiheit bringt mit sich, dass sich die Seele auch zum Bösen wenden kann. Die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Versucher. Was den Sieger in diesem Kampf erwartet. Dass selbst die Vollkommenen versucht werden solange sie in dieser Welt leben. Das Fundament des Aufstiegs zu Gott.

1. **E**rkenne deine edle Herkunft, o Mensch, und deine Würde, wie kostbar du bist, der du Bruder Christi, Freund des Königs, Braut des himmlischen Bräutigams geworden bist. Denn derjenige, der die Würde seiner Seele zu erkennen vermag, vermag auch die Macht und die Mysterien der Gottheit zu erkennen und wird sich von da an umso mehr demütigen, denn mit der Kraft Gottes sieht er seinen eigenen Sturz. So wie der Herr durch Leiden und Kreuzing und dadurch verherrlicht wurde und Sich zu Rechten des Vaters setzte, so auch mußst du zusammen mit Ihm leiden und gekreuzigt werden, damit du aufsteigen und mit Ihm dich niedersetzen kannst, damit du eins wirst mit dem Leib Christi und immerdar mit Ihm zusammen herrschst in jenem Äon, denn *"da wir mit Ihm leiden, werden wir auch mit Ihm verherrlicht werden"* (Röm 8,17)

2. Jene, die die Mauerzinnen der Bosheit zu überwinden und zu übersteigen vermögen, gelangen in die himmlische Stadt, die friedvolle und von vielen Gütern erfüllte, wo die Geister der Gerechten ruhen. Dazu aber bedarf es großer Anstrengung und vieler Kämpfe, denn es ist nicht recht, dass die Braut, um deretwegen der göttliche Bräutigam kam und litt und gekreuzigt wurde, träge bleibt und im Nichtigen umherschweift.

So wie in der sichtbaren Welt eine Dirne sich zügellos einem jeden hingibt, so auch hat sich die Seele jedem Dämon hingegeben und ist verdorben worden von den unreinen Geistern. Einige Menschen haben die Sünde und das Böse in sich auf Grund freier Wahl, andere aber entgegen ihrer freien Wahl. Was heißt das? Diejenigen, die das Böse aus freier Wahl in sich haben, sind jene, die sich willig der Bosheit hingeben und daran Lust und Gefallen finden. Solche Menschen sind in Frieden mit dem Satan und führen keinen Krieg gegen den Teufel in ihren Gedanken. Jene

¹ Aus: *HI. Makarios der Ägypter, 50 Homilien über das Leben im Heiligen Geist*, dt. vom Kloster HI. Johannes des Vorläufers, Chania 2008.

hingegen, die die Sünde entgegen ihrer freien Wahl in sich haben, haben sie so, wie der Apostel sagt: *"widerstreitend in ihren Gliedern"* (s. Röm 7,23). Die vernebelnde Kraft und Hülle des Bösen ist in ihnen entgegen ihrem Willen, und sie stimmen ihm nicht zu in ihren Gedanken. Noch auch finden sie Gefallen daran, und sie gehorchen ihm nicht, sondern widersprechen, widerstehen und widerstreben ihm und zürnen sich selbst. Solche Menschen sind weit besser und kostbarer vor Gott als jene, die sich aus freier Wahl und willentlich der Bosheit hingeben und Lust finden daran.

3. Nehmen wir an, ein König findet eine arme, in Lumpen gekleidete Tochter, und ohne sich zu scheuen, zieht er ihr die schmutzigen Lumpen aus, wäscht die Schwärze von ihr und schmückt sie mit prächtigen Kleidern. Dann macht er sie zur Teilhaberin an seinem Königtum und an seinem Tisch und gibt ihr von seinen eigenen Speisen.

In derselben Weise hat der Herr die Seele gefunden, verwundet und be-deckt von Geschwüren. Er hat ihr Arzneien gegeben und ihr die schmutzigen Kleider, die Schande der Bosheit ausgezogen und sie bekleidet mit den königlichen und himmlischen Gewändern der Gottheit, Gewändern des Lichts und der Herrlichkeit. Er hat ihr eine Krone aufgesetzt und sie zur Teilhaberin an einem königlichen Tisch gemacht, zu ihrer Freude und Beglückung. Wie in einem wunderbaren Garten, wo Fruchtbäume jeder Art wachsen und alles erfüllt ist von Wohlgeruch, wo es viele herrliche und schöne Orte gibt, duftend und erholsam, wo jeder, der dorthin kommt, Freude und Erquickung findet, so sind die Seelen im Reich Gottes. Alle sind erfüllt von Freude, Frohmüt und Frieden, sind Könige, Herren und Götter. Denn wie geschrie-ben steht: *"König der Könige ist Er und Herr der Herren"* (Offb 17,14).

4. Das Christentum ist mithin nicht irgendein Ding, sondern *"groß ist dies Mysterium"* (Eph 5,3). Erkenne mithin deine edle Herkunft, denn du wurdest gerufen zu königlicher Würde, zu *"einem auserwählten Geschlecht, einer heiligen Priesterschaft und Nation"* (s. 1 Petr 2,9).

Das Mysterium des Christentums ist dieser Welt fremd. Der sichtbare Prunk des Königs und sein Reichtum sind irdisch, verweslich und vergänglich, doch jenes Reich und sein Reichtum sind göttliche Dinge, himmlische und herrliche Dinge, die niemals vergehen oder hinfällig werden können. Denn die wahren Christen herrschen mit dem himmlischen König in der himmlischen Kirche. Und so wie Er *"der Erstgeborene aus den Toten"* (Kol 1,18) ist, so sind auch sie Erstgeborene. Doch obwohl sie auserwählt sind und bewährt vor Gott, betrachten sie sich selbst als die letzten und gänzlich unwürdig. Und es ist für sie etwas Natürliches und Unverrückbares, sich selbst für nichts zu halten.

5. Frage - Wissen sie denn nicht, dass sie etwas mehr erhalten haben, dass sie empfangen haben, was sie zuvor nicht hatten, etwas, das ihrer Natur fremd ist?

Antwort - Ich sage dir, wenn sie nicht wüssten, dass sie empfangen haben, was sie zuvor nicht hatten, wären sie nicht bewährt und fortgeschritten. Doch da sie es sind, lehrt sie die Gnade, die in sie gekommen ist, ihre Seele nicht auf einen Ehrenrang zu heben, weil sie fortschreitet, sondern sich selbst auf natürliche Weise für nichtswürdig zu halten. Und deshalb sind sie vor Gott kostbar, in ihren eigenen Augen aber keineswegs. Und obwohl sie fortschreiten und Gott kennen, betrachten sie sich selbst als Nichtwissende. Vor Gott sind sie reich, vor sich selbst aber arm. Denn Christus *"nahm Knechtsgestalt an"* (Phil 2,7) und besiegte durch die demütige Gesinnung den Teufel, die Schlange, die am Anfang Adam zu Fall gebracht hatte durch hochmütige Gesinnung und Aufgeblasenheit. Auch heute noch bringt dieselbe Schlange, die in den Herzen nistet, das Geschlecht der Christen durch den Dünkel zu Fall und zum Ruin.

6. Wenn einer frei und wohlgeboren ist nach dem Maßstab der Welt, und viele Reichtümer besitzt, die er ständig mehrt durch neue Einkünfte, kommt es vor, dass er den Verstand verliert, sich überhebt und unerträglich wird für die anderen, die er tritt und schlägt. So auch ergeht es

einigen, denen es an Unterscheidung fehlt, wenn sie ein wenig Erquickung finden im Gebet. Sie fangen an, sich aufzublasen und verlieren den Verstand, richten über andere und stürzen so in den tiefsten Abgrund der Erde. Denn dieselbe Schlange, die Adam's Vertreibung aus dem Paradies bewirkte durch den Hochmut, da sie zu ihm sagte: *"Ihr werdet sein wie Götter"* (Gen 3,5), gibt den Menschen auch heute Überheblichkeit ins Herz, indem sie ihnen einflüstert: "Du bist vollkommen, das genügt, du bist reich geworden und hast nichts mehr nötig, du bist selig."

Doch in der Welt gibt es auch andere, die zwar ebenfalls Reichtümer besitzen und diese ständig mehren, aber Unterscheidung besitzen und sich beherrschen, sodass sie sich weder brüsten noch überheben, und wenn sie Verluste oder Einbussen erleiden, sich nicht betrüben, sondern sich selbst gleich bleiben. Denn sie wissen, dass auf ein schlechtes Jahr wieder ein gutes folgen wird. Und da sie in diesen Dingen erprobt und erfahren sind, blasen sie sich nicht auf, wenn Überfluss herrscht, noch auch sind sie befremdet, wenn Mangel kommt.

7. Die Wirklichkeit des Christentums nun, worin liegt sie? Im Kosten der Wahrheit, sich Ernähren mit der wahren Speise und sich Erlaben am wahren Trank, in Kraft und Energie. Wenn ein Durstiger zu einer Quelle geht und zu trinken anfängt und plötzlich jemand kommt, der ihn wegrißt und ihn nicht soviel trinken läßt, wie er will, brennt er danach noch mehr von Durst, denn er hat das kühle Wasser gekostet und verlangt noch inniger danach.

So ist es auch im Geistigen, wenn einer von der himmlischen Speise gekostet und empfangen hat, sie ihm dann aber entzogen wird und niemand ihm gibt, damit er sich sättige.

8. Frage - Warum gibt man ihm nicht soviel, dass er sich sättigen kann?

Antwort - Der Herr kennt die Schwäche des Menschen, Er weiß, dass er sich schnell überhebt. Deshalb zieht Er Sich zurück und erlaubt, dass der Mensch gezüchtigt und bedrängt wird. Denn wenn du schon nach dem Empfang eines Wenigen unerträglich wirst für jedermann wegen deinem Dünkel, was würde geschehen, wenn man dir erlaubte, dich zu sättigen? Da Gott um deine Krankheit weiß, verschafft Er dir in Seiner weisen Vorsehung Bedrängnisse, damit du demütig wirst und Ihn mit größerem Eifer suchst.

In der Welt fand ein Armer einen Beutel mit Goldstücken. Aus Leichtsinne begann er überall zu verkünden: "Ich habe einen Goldbeutel gefunden! ich bin reich!" So vernahm es auch derjenige, der den Beutel verloren hatte, und er kam und nahm ihn. Ein anderer, der reich war, verlor den Verstand und begann alle zu mißhandeln und zu beschimpfen und sich über gewisse Leute hinwegzusetzen. Der König vernahm es und ließ seinen ganzen Besitz beschlagnahmen.

Dasselbe geschieht im geistigen Bereich. Wenn einige Leute ein wenig Erquickung finden, wissen sie nicht damit umzugehen, sondern verlieren, was sie empfangen hatten, und dazu sich selbst. Denn die Sünde versucht sie und verdüstert ihren Geist.

9. Frage - Wie kommt es, dass nach dem Besuch der Gnade einige dennoch stürzen? Hat sich der Satan nicht als viel schwächer erwiesen als die Gnade? Wie kann dort, wo der Tag ist, die Nacht sein?

Antwort - Das liegt nicht daran, dass die Gnade erlöschen oder sich abschwächen würde, sondern um deinen freien Willen und deine Freiheit daraufhin zu prüfen, wohin sie neigen, wird der Bosheit erlaubt, sich zu zeigen. Dann wiederum, wenn du aus deinem freien Willen dich dem Herrn näherst, wird die Gnade angeregt, dich zu besuchen. Denn wie steht geschrieben? *"Lösch den Heiligen Geist nicht aus!"* (1 Thess 5,19). Dieser ist zwar unlöslich und leuchtet immer, du aber, wenn du nicht wachst über deinen Willen, sodass er in Einklang bleibt mit Ihm, löschst dich selbst aus, entfernst dich vom Licht des Heiligen Geistes. Der Apostel sagt ferner: *"Betrübt nicht den Heiligen Geist, mit Dem ihr besiegelt worden seid im Hinblick auf den Tag der Erlösung!"* (Eph 4,30). Da siehst du, dass es an deinem freien Willen liegt, an deinem freien Entschluss, den Heiligen Geist zu ehren und Ihn nicht zu betrüben. Und ich sage dir, dass selbst bei den

vollkommenen Christen, die gefangen sind und trunken vom Guten, der freie Wille wirkt, und er ist es, der sie, da sie geprüft werden von Tausenden von Übeln, zum Guten anhält.

10. Wenn irgendwelche adlige und reiche Würdenträger aus eigenem freiem Willen und Entschluß ihren Reichtum, ihren Adel und ihre Würden aufgeben, schmutzige und ärmliche Kleider anlegen und fortan statt in Prunk im Elend, statt in Ehren in der Verachtung leben wollen, so bleibt das ihrem freien Entscheid überlassen. Und ich sage dir, dass selbst die Apostel, die vollendet waren in der Gnade, von dieser nicht gehindert worden wären, etwas zu tun, das die Gnade betrübte. Denn unsere Natur ist empfänglich sowohl für das Gute als auch für das Böse, und die gegnerische Macht lockt, kann aber nicht zwingen.

Du hast also den freien Willen. Neige dorthin, wo du willst. Siehst du nicht, dass Petrus *"tadelnswert war"* (Gal 2,11) und Paulus hinging und ihn rügte? Selbst einer wie Petrus also war noch tadelnswert! Und Paulus selbst, ein geistiger Mann, stritt aus eigenem Willen mit Barnabas (s. Apg 15,39), und beide gingen erbittert auseinander. Und derselbe wiederum sagt: *"Ihr, die ihr geisterfüllte Männer seid, sollt einen solchen zurechtweisen, indem ihr auf euch selbst achtet, damit nicht auch ihr versucht werdet"*(s. Gal 6,1). Sieh also, dass auch die Geistigen versucht werden, denn auch sie haben noch ihren freien Willen, und die Feinde umzingeln sie, solange sie in diesem Äon leben.

11. Frage - Konnten die Apostel also noch sündigen, wenn sie es wollten, oder war die Gnade stärker als ihr Wille?

Antwort - Sündigen konnten sie nicht mehr, noch auch wollten sie es, da sie in einem solchen Zustand der Erleuchtung und der Gnade waren. Doch wir sagten nicht, dass die Gnade in ihnen schwach war, sondern dass die Gnade selbst den vollendeten geistigen Menschen erlaubt, ihren freien Willen und ihre freie Entschlußkraft auszuüben, um zu tun, was sie wollen, und sich dorthin zu wenden, wo sie beschließen. Die menschliche Natur ist schwach, und selbst dann, wenn das Gute in ihr ist, kann der Wille sich zur anderen Seite wenden. Diejenigen, die die Vollrüstung angelegt haben, Brustpanzer, Waffen usw., sind darin geschützt, und die Feinde greifen sie nicht an. Doch wenn diese sie trotzdem angreifen, hängt es von ihrer freien Wahl ab, ob sie ihre Waffen einsetzen, gegen die Feinde kämpfen und den Sieg über sie davontragen wollen, oder ob sie sich versöhnen und Frieden schließen wollen mit ihnen, statt zu kämpfen, obwohl sie Waffen haben.

So auch die Christen, die die Kraft der Vollkommenen besitzen und ausgerüstet sind mit den himmlischen Waffen. Wenn sie so wollen, können sie sich versöhnen mit dem Satan und Frieden schließen mit ihm, statt ihn zu bekämpfen. Denn die Natur ist veränderlich. Wenn einer will, kann er Sohn Gottes werden. Will er aber Sohn des Verderbens (Joh 17,12) werden, kann er es ebenso, denn er hat den freien Willen dazu.

12. Eines ist, über Brot zu reden und über den Tisch, und ein anderes, Brot zu essen, sein Aroma zu kosten und gestärkt zu werden in allen seinen Gliedern. Eines ist, einen Trank von wunderbarer Süße mit Worten zu beschreiben, ein anderes, zu dessen Quelle zu gehen und davon zu trinken und erfüllt zu werden von seiner wunderbaren Süße. Eines ist, über den Krieg zu erzählen und über heldenhafte Kämpfer und Krieger, ein anderes, in den Krieg zu ziehen, an der vordersten Front zu kämpfen gegen die Feinde, anzugreifen, zurückzuweichen, Schläge zu empfangen und auszuteilen und letztlich den Sieg davonzutragen.

So verhält es sich auch im Geistigen. Eines ist, etwas vom Hörensagen zu kennen und theoretisch darüber zu reden, ein anderes, den Schatz, die Gnade, das Aroma und die Energie des Heiligen Geistes konkret, wirksam und mit aller Gewißheit im inneren Menschen und im Geist zu besitzen. Jene, die bloß Worte haben, stützen sich auf ihre Vorstellung und sind aufgeblasen von ihrem Dünkel. Der Apostel aber sagt: *"Unser Wort und unsere Verkündigung bestand nicht in überzeugenden Reden nach der Art menschlicher Weisheit, sondern im Erweis des Heiligen"*

Geistes und Seiner Kraft" (1 Kor 2,4). Und an anderer Stelle: *"Die Vollendung des Gebots aber ist die Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und Glauben ohne Heuchelei"* (1 Tim 1,5). Wer dies hat, stürzt nicht.

Vielen, die Gott suchten, wurde die Tür geöffnet, und sie sahen einen Schatz und traten ein, und als sie in jener Freude waren und sagten: "Wir haben einen Schatz gefunden!", wurde ihnen die Tür verschlossen, und sie begannen zu rufen, zu trauern und zu flehen: "Wir hatten einen Schatz gefunden, und nun haben wir ihn verloren!" Denn durch Gottes weise Fürsorge zieht sich die Gnade zurück, damit wir sie umso inniger suchen möchten. Der Schatz wird nämlich gezeigt, um zur Suche zu ermuntern.

13. Frage - Einige sagen, nach dem Empfang der Gnade sei man *"hinübergangenen vom Tod ins Leben"* (Joh 5,24). Doch ist es möglich, dass einer, der im Lichte ist, noch schmutzige Gedanken hat?

Antwort - Es steht geschrieben: *"Nachdem ihr im Heiligen Geiste angefangen habt, wollt ihr nun im Fleisch vollenden?"* (Gal 3,3). Und wiederum: *"Zieht an die Vollrüstung des Heiligen Geistes, damit ihr den Ränken des Teufels widerstehen könnt"* (s. Eph 6,11). Es gibt zwei Orte - denjenigen, wo einer die Rüstung anzieht, und denjenigen, wo er kämpft *"gegen die Mächte und Gewalten"* (Eph 6,12). Am ersten Ort ist er im Licht, am zweiten in der Finsternis. Wiederum sagt er: *"Damit ihr die feurigen Pfeile des Bösen löschen könnt"* (Eph 6,16). Und anderswo: *"Betrübt nicht den Heiligen Geist"* (Eph 4,30). Und an anderer Stelle: *"Es ist unmöglich, dass solche, die einmal erleuchtet wurden, die Gabe Gottes empfangen und Teilhaber wurden am Heiligen Geist und die dennoch abfielen, erneuert werden"* (s. Hebr 6,4ff). Da siehst du, dass jene, die erleuchtet wurden und all das gekostet haben, abfallen können. Begreifst du, dass der Mensch den Willen haben kann, in Einklang zu sein mit dem Heiligen Geist, und auch den Willen, ihn zu betrüben? Gewiß empfängt er Waffen, doch damit er in den Krieg ziehe und kämpfe gegen den Feind. Gewiß wurde er erleuchtet, doch damit er Krieg führe gegen die Finsternis.

14. Frage - Wie kann der Apostel sagen: *"Wenn ich jedes Wissen und jede Prophetengabe besitze und die Sprache der Engel rede, bin ich nichts"* (1 Kor 13,1ff).

Antwort - Diese Worte dürfen wir nicht so verstehen, als sei der Apostel nichts, sondern was er sagen will ist, dass im Vergleich zu jener Liebe, die vollkommen ist, diese Dinge gering sind, und dass jener, der diese Dinge zu seinem Maß hat, stürzen kann. Derjenige aber, der die vollkommene Liebe hat, stürzt nicht. Und ich sage dir, ich selbst habe Menschen gesehen, die alle Gnadengaben empfangen hatten und Teilhaber geworden waren am Heiligen Geist, doch da sie der vollkommenen Liebe entbehrten, stürzten sie. So entsagte einer der Wohlgeborenen der Welt, verkaufte seinen ganzen Besitz, befreite seine Sklaven, denn er war umsichtig und besonnen. Er wurde berühmt für sein frommes und heiliges Leben, doch dann kam er zu einer hohen Meinung von sich selbst, wurde aufgeblasen und stürzte schließlich in die Zügellosigkeit und Tausende von Übeln.

15. Ein anderer brachte seinen Leib dar während einer Verfolgung und wurde zum Bekenner, und als wieder Friede einkehrte, ließ man ihn frei, und er wurde berühmt, denn seine Augenlieder waren verstümmelt, weil man sie ihm versengt hatte. Solcherart von Ehren umgeben, lud man ihn in der Folge abermals zu Götzenfeiern ein, und er nahm Opferspeisen an und gab sie seinem Diener.² Von da an war sein Geist wie der eines Mannes, der nie ein Wort von Gott vernommen hatte. Ein anderer brachte ebenfalls seinen Leib dar während der Verfolgung und wurde

² Bei den heidnischen Verfolgungen versuchte man die Christen zu zwingen, den Götzen zu opfern und Opferspeisen anzunehmen, was der Verleugnung Christi gleichkam. Die letzte heidnische Verfolgung gegen die Christen fand in den Jahren 361-362 statt, also zu Lebzeiten des Hl. Makarios, unter Kaiser Julian dem Abtrünnigen (Neffe des hl. Konstantin des Grossen), der versuchte, das Heidentum wieder einzuführen.

aufgehängt und mit Eisenkrallen zerfleischt, worauf man ihn in den Kerker warf. Diesem diente in treuem Glauben eine Kanonikerin,³ und nachdem er mit ihr vertraut geworden war, fiel er, noch im Gefängnis, in die Unzucht. Sieh also, wie der Reiche, der seine ganze Habe verkaufte, und derjenige, der seinen Leib dem Martyrium übergab, in die Sünde fielen.

16. Ein anderer wiederum, ein besonnener Asket, der mit mir zusammen lebte und betete, war so reich an Gnade, dass er, wenn er neben mir betete, Tränen der Ergriffenheit vergoß, denn die Gnade brodelte in ihm. Er empfing das Charisma der Heilung und trieb Dämonen aus, und selbst jene, die gelähmt waren an Händen und Füßen und schwere Leiden ertrugen, heilte er durch Auflegen seiner Hände. Doch dann fiel er in Nachlässigkeit, fand Gefallen an der Welt, die ihn verherrlichte, wurde aufgeblasen und stürzte in den tiefsten Abgrund der Sünde. Sieh also, wie selbst jener stürzte, der die Gnadengabe der Heilung besaß.

Begreifst du nun, dass man, solange man das Maß der vollkommenen Liebe nicht erreicht hat, stürzen kann? Doch wer das Maß jener Liebe erreicht hat, ist gefesselt und berauscht von ihr, ertrunken und gefangen in einer anderen Welt, wie einer, der seine eigene Natur nicht mehr empfindet.

17. Frage - Was bedeutet "*was kein Auge geschaut, was kein Ohr vernommen und was des Menschen Herz nicht kannte*" (1 Kor 2,9)?

Antwort - Zu jener Zeit wußten zwar die Grossen und Gerechten, Könige und Seher, dass der Erlöser kommt, doch dass Er leiden und gekreuzigt werden und am Kreuz Sein Blut vergießen würde, das wußten sie nicht, noch auch hatten sie es vernommen. Und nie war in ihren Herzen der Gedanke aufgestiegen, dass es eine Taufe im Feuer und im Heiligen Geist geben würde (s. Mt 3,11, Lk 3,16, Apg 1,5), dass in der Kirche Sein eigenes Fleisch und Blut dargebracht würde in der Gestalt von Brot und Wein und dass jene, die jenes sichtbare Brot empfangen, geistig das Fleisch des Herrn essen, dass die Apostel und die Christen den Paraklet empfangen, mit "*der Kraft von oben*" (Lk 24,41) bekleidet und von der Gottheit erfüllt und in ihren Seelen vereinigt würden mit dem Heiligen Geist. All das wußten die Seher und Könige nicht, noch auch stieg der Gedanke hiervon auf in ihren Herzen. Denn nun werden die Christen reich auf eine neue Art, und auf eine neue Art sehnen sie sich nach der Gottheit. Zugleich aber, wie groß ihre Freude und Tröstung auch sei, sind sie in Furcht und Zittern.

18. Frage - In welcher Furcht und in welchem Zittern?

Antwort - Dass sie sich nicht vergehen möchten in irgendeinem Ding, sondern in Einklang bleiben mit der Gnade. Denn so wie einer, der mit einem Schatz unterwegs ist in Gegenden, wo Räuber sind, sich zwar freut über den Reichtum und den Schatz, zugleich aber in Furcht ist, die Räuber könnten kommen und ihn ausrauben, und der deshalb gleichsam sein eigenes Blut in den Händen trägt. Geradeso auch ist es mit den Christen.

Denn siehe, in der sichtbaren Welt haben wir allem entsagt, sind Fremdlinge geworden und Besitzlose, enthalten uns von jedem fleischlichen Umgang und widmen unseren Leib dem Gebet. Doch die Brüder müssen sich fragen, ob mit dem Leib auch der Geist in Einklang steht. Die Künstler und Werkmeister dieser Welt geben sich ihrer Kunst nicht nur mit dem Leibe hin, sondern auch ihr Geist verweilt darin Tag und Nacht. Deshalb prüfe dich selbst, ob du, so wie du deinen Leib fernhältst von dieser Welt, auch deinen Geist gelöst hast von ihr und ob sein Schatz im Himmel ist, steht doch geschrieben: "*Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz*" (Mt 6,21).

³ Griech. *κωνονική*, Christinnen, die ihr Leben der Kirche weihen und in verschiedenen sozialen Diensten tätig waren,

u.a. auch jenem der Betreuung der Martyrer in den Gefängnissen.

19. Bei welchem Schatz also verweilt dein Geist? Verweilt er zur Gänze bei Gott oder nicht? Wenn nicht, dann sag mir, was es ist, das ihn daran hindert? Ohne Zweifel die bösen Geister, der Satan und die Dämonen, die den Geist beherrschen und die Seele zum Verdorren bringen. Denn der listenreiche Teufel, der sich vieler Tücken und Hintertüren und Täuschungen jeder Art bedient, hält die Weiden der Seele und die Gedanken besetzt und läßt dich nicht in rechter Weise beten und näherkommen zu Gott. Denn die menschliche Natur vermag Gemeinschaft zu halten sowohl mit den Dämonen und den Geistern der Bosheit als auch mit den Engeln und dem Heiligen Geist. Sie kann Tempel sowohl des Satans als auch des Heiligen Geistes sein.

Deshalb, Brüder, prüft euren Geist und seht, mit wem er Gemeinschaft hält, mit den Engeln Gottes oder mit den Dämonen? Wessen Tempel und Wohnstatt ist er, Gottes oder des Satans? Mit welchem Schatz ist euer Herz gefüllt, jenem der Gnade oder jenem des Satans? Ist es gefüllt mit dem letzteren, muß es wie ein Haus, das voller Unrat und Gestank ist, gründlich gereinigt und geschmückt und mit Wohlgeruch und Schätzen erfüllt werden, damit anstelle des Satans der Heilige Geist eintrete und sich niederlasse in den Seelen der Christen.

20. Gewiß wechselt keiner sogleich über zur Seite des Guten, sobald er das Wort Gottes vernimmt. Wäre dem so, gäbe keine Kämpfe, keine Zeiten der Anfechtung, dann wäre kein mühsamer Weg zu beschreiten, sondern alles geschähe mühelos, und einer bräuchte nur zuzuhören, um die Ruhe und die Vollkommenheit zu erlangen. Doch die Dinge verhalten sich nicht so. Wenn du solches glaubst, übersiehst du den freien Willen des Menschen und leugnest, dass die entgegengesetzte Kraft den menschlichen Geist bekämpft.

Wir aber sagen, dass derjenige, der das Wort Gottes vernimmt, zunächst zur Reue und Zerknirschung kommt. Wenn sich danach die Gnade zurückzieht, aus weiser Fürsorge Gottes zum Wohl des Menschen, beginnt für ihn eine Zeit der Ertüchtigung und Erziehung durch die Anfechtung, während der er gegen den Satan kämpft und ihm widersteht, und nachdem er lange Zeit auf diesem Weg gewandert ist und gekämpft hat, trägt er den Sieg davon und wird Christ.

Genügte es aber, zuzuhören, um ohne Mühe gut zu werden, würden auch die Theaterleute und die Unzüchtigen allesamt eingehen in das Reich Gottes und das Leben. Doch niemand wird ihnen dies ohne Kampf und Anstrengung gewähren, denn *"eng ist die Pforte und schmal der Pfad"* (Mt 7,14), und diesen mühsamen Pfad muß einer beschreiten und mit Beharrlichkeit seine Bedrängnisse ertragen, um einzugehen in das Leben.

21. Wäre es möglich, dies ohne Anstrengung zu erreichen, wäre das Christentum nicht *"Stein des Anstoßes und Fels des Ärgernisses"* (1 Petr 2,8 / Is 8,14), und es gäbe weder Glauben noch Unglauben. Damit aber würdest du den Menschen zu einem gebundenen⁴ Wesen machen, das sich weder zum Guten noch zum Schlechten wandeln kann. Doch das Gesetz ist dem Menschen eben deshalb gegeben worden, weil er fähig ist, sich entweder zur einen oder zur anderen Seite zu wenden, weil er den freien Willen besitzt, um Krieg zu führen gegen die entgegengesetzte Macht.

Einer gebundenen Natur aber ist kein Gesetz gegeben, wie geschrieben steht. Weder der Sonne noch dem Himmel oder der Erde ist ein Gesetz gegeben worden. Denn die Geschöpfe sind gebunden durch ihre Natur. Deshalb unterliegen sie weder der Belohnung noch der Strafe. Denn die Belohnung der Ehre und Herrlichkeit ist demjenigen bereitet, der sich aus freiem Entschluß zum Guten hingewandt hat. Desgleichen sind Bestrafung und Hölle demjenigen bereitet, der sich zum Bösen hingewandt hat, obwohl er die Freiheit hatte, sich vom Bösen abzuwenden und sich hinzuwenden zum Guten, zur rechten Seite.

Wenn du aber leugnest, dass der Mensch frei ist in seiner Natur, leugnest du auch, dass er des Lobes würdig ist, wenn er das Gute tut. Ein auf Grund seiner Natur guter und tugendhafter Mensch wäre zwar liebenswert, verdiente aber kein Lob, da es das Gute nicht aus freier Wahl täte.

⁴ Heute würden wir sagen: "determinierten".

Des Lobes würdig ist nur derjenige, der das Gute tut durch seine freie Wahl, unter Anstrengung seines Willens, mit Kampf und Mühe.

22. Nehmen wir an, ein Heer von Persern und ein Heer von Römern stehen sich gegenüber,⁵ und aus den beiden Lagern erheben sich zwei geflügelte Jünglinge, die den Kampf untereinander austragen. Dasselbe geschieht mit der entgegengesetzten Macht und dem menschlichen Geist. Beide sind gleich stark und kämpfen gegeneinander. Der Satan hat die Kraft, die Seele zu locken und zu umschmeicheln, damit sie seinem Willen folge, und die Seele ihrerseits hat die Kraft, ihm zu widersprechen und ihm in keinem Ding zu gehorchen. Beide dieser Kräfte, jene des Bösen und jene des Guten, regen an, ermuntern, doch sie zwingen nicht.

Bei ihrer freien Wahl wird der Seele göttlicher Beistand gewährt, und wenn sie kämpft, empfängt sie himmlische Waffen, mit deren Hilfe sie die Sünde entwurzelt und besiegt. Denn aus eigener Kraft vermag die Seele zwar der Sünde zu widersprechen, doch das Böse zu entwurzeln und zu besiegen vermag sie ohne Gottes Hilfe nicht.

Jene aber, die sagen, die Sünde sei wie ein starker Riese, die Seele hingegen wie ein Kind, sind im Irrtum. Verhielten sich nämlich die Dinge so, gäbe es tatsächlich eine solche Ungleichheit der Kräfte, wäre der Gesetzgeber, Der dem Menschen zum Gesetz gemacht hat, gegen den Satan zu kämpfen, ungerecht.

23. Das Fundament des Aufstiegs zu Gott ist mithin, mit großer Standhaftigkeit, Hoffnung, Demut, Armut im Geiste und Sanftmut den Weg des Lebens zu gehen. Durch all das vermag einer die Gerechtigkeit zu erlangen. Mit "Gerechtigkeit" aber meinen wir den Herrn Selbst. Denn die Gebote, die diese Dinge vorschreiben, sind wie Meilensteine und Wegweiser auf dem königlichen Weg, der die Wanderer in die himmlische Stadt führt. Sagt Er doch: "*Selig die Armen im Geiste*", "*Selig die Sanftmütigen*", "*Selig die Barmherzigen*", "*Selig die Friedensstifter*" (Mt 5,3-9). So also definierte Er das Christentum. Wenn einer nicht diesem Weg folgt, irrt er umher in un-wegsamem Gelände und baut auf einem Fundament, das nicht trägt.

Verherrlicht seien die Erbarmungen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes in die Ewen. Amen.



Quelle: www.prodromos-verlag.de

⁵ Zu Lebzeiten des hl. Makarios (4. Jh.) kam es oft zu Konfrontationen zwischen dem Byzantinischen (Neurömischen) Reich, zu dem Ägypten gehörte, und dem benachbarten persischen Sassaniden-Reich im Osten.